

Sozialkapital und politische Orientierungen Jugendlicher

Seit den 1990er Jahren genießt der Begriff des „Sozialkapitals“ in den Sozialwissenschaften hohe Popularität. Zahlreiche Studien konnten bisher belegen, dass sich soziale Beteiligung und soziales Vertrauen positiv auf politische Orientierungen auswirken. Obwohl davon ausgegangen werden kann, dass eine Auseinandersetzung mit politischen Sachverhalten bereits in der Jugendphase beginnt, stehen im Mittelpunkt dieser Studien in der Regel Erwachsene. Eine empirische Untersuchung der kulturellen und strukturellen Aspekte sozialen Kapitals sowie deren Einfluss auf verschiedene politische Orientierungen im Jugendalter ist in Deutschland bisher ausgeblieben.

Die vorliegende Dissertation von Julia Schäfer versucht, diese Forschungslücke zu schließen und untersucht, „ob Sozialkapital einen substantiellen, zusätzlichen Erklärungsfaktor dafür bietet, warum einige Jugendliche in Deutschland politisch involviert sind und in diesem Sinne bereits in jungen Jahren über politisches Kapital verfügen und warum dies für andere Jugendliche nicht zutrifft“ (S. 19).

Die Autorin gibt zunächst einen Überblick über unterschiedliche Sozialkapital-Konzepte in der politischen Kulturforschung und in der Jugendforschung. Jugendliches Sozialkapital konzipiert sie demnach als zivilgesellschaftliche Ressource, in deren Mittelpunkt soziale Beteiligung, soziales Vertrauen sowie soziale Werte und Normen stehen (S. 52).

Anhand der Auswertung von sieben, seit 1990 erhobenen,

bekannten Jugendstudien (die *DJI-Jugendsurveys* und die *Shell-Jugendstudien*) untersucht Julia Schäfer die Bedingungen und Konsequenzen von Sozialkapital im Jugendalter. Die unterschiedlichen Konzeptualisierungen dieser Studien wertet sie dabei als Vorteil, möglichst viele verschiedene Operationalisierungen der Sozialkapital-Indikatoren auszuwerten.

Anhand ihrer Ergebnisse kann sie zeigen, dass der individuelle Sozialkapital-Bestand Jugendlicher in Deutschland relativ gut ist. Ebenfalls deuten „die Ergebnisse der verschiedenen Regressionsanalysen in den verwendeten Jugendstudien [...] darauf hin, dass Jugendliche, die auf soziales Kapital zurückgreifen können, eher politisch interessiert sind und eher politisch partizipieren. Sie bringen den politischen Institutionen mehr Vertrauen entgegen, stehen der Arbeit der Politiker weniger kritisch gegenüber und sind auch mit der Leistung des politischen Systems zufriedener. Ebenso unterstützen sie eher die Demokratie als Ordnungsmodell. Insgesamt trägt bei den Jugendlichen in Deutschland also eine hohe Sozialkapital-Ausstattung auch zu einer größeren Verfügbarkeit von politischem Kapital bei“ (S. 255). Die Verfügbarkeit von Sozialkapital ist allerdings abhängig von den Ressourcen der Jugendlichen. „Soziales Kapital steht insbesondere Jugendlichen aus Bevölkerungsschichten zur Verfügung, die auch mit sonstigen Kapitalien (z. B. Human- und Kulturkapital) vergleichsweise gut ausgestattet sind“ (S. 259). Insbesondere die Schulbildung, das Alter und das Geschlecht erweisen sich als relevante Einflussfaktoren. Je höher die Schulbildung ist, des-

to eher verfügen die Jugendlichen über Sozialkapital. So konnte Julia Schäfer auch bei keiner der durchgeführten Analysen feststellen, „dass Jugendliche, die nur eine niedrige Schulbildung aufweisen, diesen Nachteil durch soziales Kapital ausgleichen können“ (S. 260). Deutliche Unterschiede wurden sichtbar: „So steht Jugendlichen mit niedriger Bildung sowie ostdeutschen Jugendlichen zum einen weniger Sozialkapital zur Verfügung, und zum anderen finden sich bei ihnen teilweise schwächere demokratische Orientierungen“ (S. 260). Die Untersuchung weist plausibel nach, dass die bei Erwachsenen vermuteten und teilweise auch bestätigten Wirkungszusammenhänge bezüglich des individuellen Sozialkapitals auch bei Jugendlichen in Deutschland wirksam sind und dass jugendliches Sozialkapital von der sonstigen Ressourcenausstattung abhängig ist. Dass der Begriff des „Sozialkapitals“ dabei ein statistisches Artefakt bleibt, schmälert nicht die Erkenntnisse dieser Untersuchung, sondern stellt für anschließende Analysen die Frage: „Was verursacht was und mittels welcher Mechanismen oder sozialen Prozesse?“ – eine Frage, die Gegenstand weiterer Forschungen sein sollte.

Claudia Töpfer



Julia Schäfer:
Sozialkapital und politische Orientierungen von Jugendlichen in Deutschland.
Wiesbaden 2006: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
288 Seiten mit 8 Abb. und 39 Tab., 39,90 Euro